

Around The Corner

Kunst und Bau Wohnsiedlung Rautistrasse, 2014



Around The Corner

Kunst und Bau Wohnsiedlung Rautistrasse, 2014

Kunst und Bau
Navid Tschopp

Bauherr
Stadt Zürich, Amt für Hochbauten

Architekten
UNDEND Architektur AG, Zürich

Gartenlandschaft
Ganz Landschaftsarchitekten, Zürich

Planungs- und Bauzeit
2013-2014

Ecken- und Kunstelemente
MÜLLER-STEINAG ELEMENT AG
Werk Rickenbach LU

Projektidee, Kontextbezug

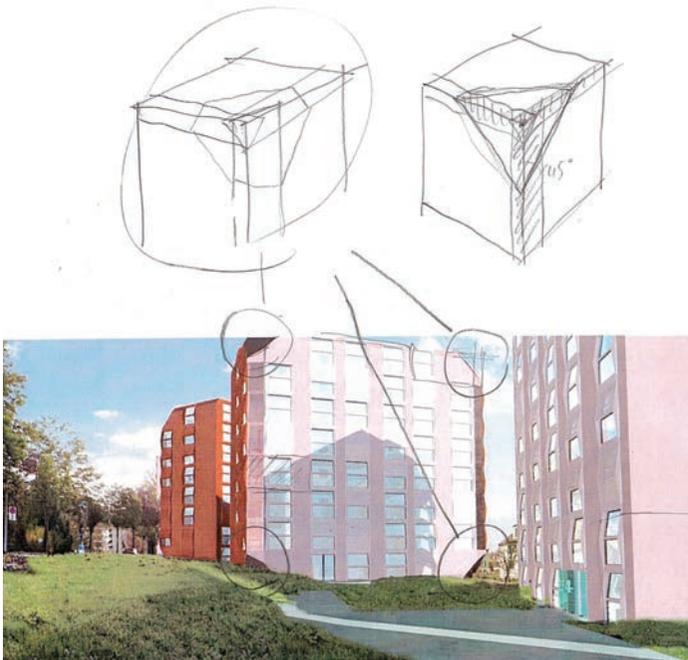
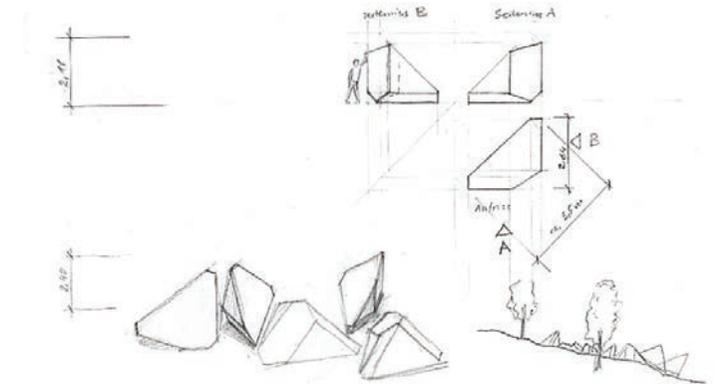
Die Projektidee nimmt das architektonische Detail der „abgeflachten Hausecken“ auf. Die Ecken der Wohnblöcke wurden rekonstruiert und in die Umgebung der Häuser gesetzt um die prägnante Architektur zu unterstreichen. Sie erweitern damit das Gebäude nach außen und bieten neue Nutzungsmöglichkeiten des Aussenraumes. Dieses Projekt verbindet Kunst und Bau, es zitiert die Gebäudearchitektur und ist sowohl ein Kunstwerk als auch ein benutzbares architektonisches Element des Aussenraums.

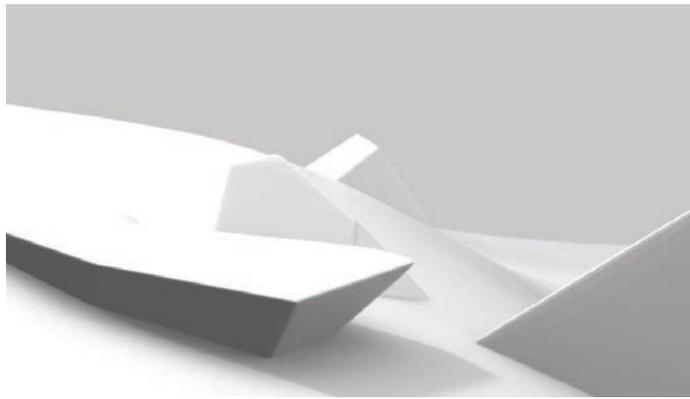
In Anlehnung an das Anordnungsprinzip der Wohnblöcke, wurden auch die Eckelemente wild und „zufällig“ im unteren Bereich des Hanges, links und rechts vom Kinderspielplatz verteilt resp. „hingewürfelt“. Man realisiert erst beim genaueren Hinsehen, dass es sich immer um dieselbe Form handelt, da die dreieckigen Elemente auf unterschiedliche Art und Weise in den Raum gesetzt wurden. Manche Eckelemente stecken im Boden, so dass nur eine Spitze überirdisch zu sehen ist und andere zeigen ihre flache Seite und bilden eine Plattform. Sie laden zum Sitzen, Klettern, zum Benutzen ein.

Je nach Interpretation öffnen die Formen einen zeitlichen Raum in die Vergangenheit oder die Zukunft. Sie könnten von den Häusern „abgefallen“ sein oder Findlinge darstellen, muten aber auch futuristisch an. Damit beinhalten sie Gleichzeitigkeit und nehmen Bezug auf die Überlagerung von verschiedenen Orten und Zeiten im mobilen globalen Austausch. Mit dieser Unklarheit und Gleichzeitigkeit verschwimmt schliesslich die klare Trennung von Natur und Kultur, bzw. Technik, und regt archäologische Kreativität an.

Für die BewohnerInnen wird hier die zitierte Architektur körperlich und räumlich anders erfahrbar. Ihr Wohnraum klappt nach aussen, das Eckfenster erhält sein Ge-

genstück als zweite Aussichtsplattform im Aussenraum. Die Ecken können somit nochmals auf andere Art und Weise angeeignet und benutzt werden. Sie bieten einerseits im sonst offenen Gelände ideale Versteckmöglichkeiten beim Versteckspiel, laden als Verweilorte ein oder können zum Klettern anspornen. Andererseits bieten sie auch waagrechte Flächen, auf denen ein Picknick veranstaltet werden kann. Auch optisch ergeben sich je nach Perspektive, Positionierung und Drehung der Ecken verschiedene Assoziationen.









Wohnsiedlung Rautistrasse

Kunst gleich um die Ecke

«Around the Corner», ein Kunst-und-Bau-Projekt von Navid Tschopp in der Wohnsiedlung Rautistrasse

Bei der fast fertig erstellten Wohnsiedlung Rautistrasse sticht etwas besonders ins Auge: Wo sind die Ecken der Häuser geblieben? Während die Architekten von UNEND durch raffinierte Fensteröffnungen für Weitblick und Licht in den Wohnungen sorgen, werden die «verlorenen» Ecken vom Künstler Navid Tschopp rekonstruiert und zu einer wunderbaren Kunst-und-Bau-Intervention entwickelt. «Around the Corner» besteht aus neun Betonelementen, die durch individuelle Drehung und Positionierung wie Unikate wirken. Sie sind – trotz anderer Farbigkeit – durchaus als die Ecken der Wohnhäuser erkennbar. Mit Augenzwinkern nimmt Navid Tschopps Intervention auf den gern bemühten Einsatz von Kunst als Korrektiv des Baus Bezug.



Architektur mit Überraschungen - Navid Tschopp greift sie auf. Foto: Giorgio von Arb

In ihrer skulpturalen Setzung gleichen die neun Betonelemente Findlingen in einem Landschaftsraum. Sie werden zu autonomen und dennoch ortsbezogenen Kunstwerken. Auf irritierende Weise changieren sie zwischen Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft – wie Relikte vergangener Zeiten, die Epochen überdauern werden.

Navid Tschopp, 1978 als Sohn eines iranischen Künstlers und einer Schweizerin in Mashhad, Iran, geboren und seit 1987 in der Schweiz lebend, hat schon mehrere Kunstwerke im öffentlichen Raum realisiert. Eines seiner bekanntesten ist der Schriftzug «RESISTANCE» auf dem berühmten «Nagelhaus» vor dem Hotel «RENAISSANCE». Im Gespräch gewährt der Künstler Einblick in seine Arbeitsweise und führt aus, welche Intention er mit Kunst im öffentlichen Raum verfolgt.

Navid Tschopp, viele Ihrer Werke setzen bei der Nutzung und den Funktionen des öffentlichen Raumes an – stimmt dieser Eindruck?

Mich interessiert der öffentliche Raum als Ort der zwischenmenschlichen Begegnung und als Projektionsfläche des Politischen. Der öffentliche Raum ist ja durchdrungen von Manifestationen aller Art: von Demonstrationen, Graffiti, Werbeanzeigen. Allerlei Meinungen tun sich dabei kund, vielfach sind diese politisch oder laden sich mit politischem Gehalt auf, sind Träger der herrschenden Ideologie und transportieren diese mit. Meine Arbeiten können als kritischer Kommentar von Entwicklungen im städtischen Raum und ihren sozialen Auswirkungen gelesen werden. Gleichzeitig ist es mir ein Anliegen, als Künstler, aber auch als Bürger, diesen urbanen Raum mitzugestalten.



Künstler Navid Tschopp. Foto: Andrea Zanž

Was unterscheidet in Ihren Augen den öffentlichen von einem musealen Raum?

Kunst im öffentlichen Stadtraum, insbesondere unbewilligte, setzt sich einer unmittelbaren Prüfung durch das Publikum aus. Gefällt sie nicht, wird sie sogleich übermalt, entsorgt oder schlicht ignoriert. Gefällt sie jedoch oder fügt sich gut in die Situation ein, kann sie Toleranzgrenzen erweitern und Alternativen im reglementierten Raum aufzeigen. Das Museum hingegen bietet einen geschützten Rahmen, das Publikum ist vorbereitet und das Kunstwerk wird von einem Sockel, Rahmen, Begleittext und allenfalls vom Eintrittspreis gestützt. Mit Interventionen im öffentlichen Raum bin ich als

Künstler gefordert, wenn ich Aufmerksamkeit erzeugen möchte. Ich suche leichte Verschiebungen im gewohnten Gefüge des Alltags mit einem grossen Wiedererkennungseffekt – einfach, aber möglichst clever umgesetzt.

Was ist kennzeichnend für Ihre künstlerische Arbeit?

Da ich die Materialien, Medien oder den zeitlichen Ablauf einer Arbeit auf den Kontext oder einen Inhalt abstimme, unterscheiden sich meine Arbeiten, rein äusserlich betrachtet, sehr voneinander. Im Überblick aber tritt in aller Vielschichtigkeit eine eigene poetisch-politische Sprache hervor. Wer die an der Wand der Kehrichtverbrennungsanlage Josefstrasse haftenden Magnete einmal erkannt hat, wird sie wohl ebenso wenig vergessen wie den Schriftzug «RESISTANCE» am «Nagelhaus», der die Beschriftung des Hotels «RENAISSANCE» in ein Wortspiel verwickelt.

Mit «Around the Corner» in der Wohnsiedlung Rautistrasse haben Sie Ihre erste Kunst-und-Bau-Arbeit realisiert. Was hat Sie dabei beschäftigt?

Die geologische Situation des Ortes auf einer Seitenmoräne am Fuss des Uetlibergs und die besondere Architektur der Wohnsiedlung Rautistrasse haben mich inspiriert. Die von den Architekten ausgebrochenen Ecken der Häuser, die sich jetzt auf dem Boden wieder finden, sollen sich so gut in die Landschaft und Architektur einfügen, als ob sie schon immer da gewesen wären. Und die durch die Ecken entstandenen Nischen und Räume sollen selbstverständlich belebt und genutzt werden.



Die «Hausecke» im Garten reflektiert die Architektur. Foto: Giorgio von Arb

Das Thema der gebauten Struktur und Kunst interessiert mich ohnehin stark. Im Projekt «Layout», einer Kooperation mit drei indischen Künstlern, entsteht mit den Mitteln der Kunst eine ästhetische Konstruktion, die die gebaute Architektur im urbanen Raum und ihren Einfluss auf den Menschen reflektiert. Wir sind mit dem «Layout»-Projekt schon an zwei Museumsausstellungen in Neu Delhi, an der Kochi-Muziris-Biennale in Kochi (Kerala) und an der Colombo Art Biennale in Sri Lanka aufgetreten. Für nächsten Juni planen wir, ein «Layout»-Projekt in Zürich durchzuführen.



«Layout 1», realisiert im Atelier von M. Pravat, Neb Sarai, Neu Delhi, Indien, 2012.

Sie haben eine Lehre als Hochbauzeichner absolviert, ein Studium der Architektur abgebrochen und sich dann der Kunst zugewandt – wieso doch lieber Kunst als Architektur?

Schon im Kindesalter war Kunst sehr wichtig für mich, auch dank der Förderung durch meinen Vater, der freischaffender Künstler und später Kunstprofessor an der Uni in Mashhad, Iran, war. Während des Studiums der Architektur habe ich gemerkt, dass ich mich in der Realität des Architektenberufes nicht so kreativ ausdrücken konnte, wie ich es wünschte. Aber auch als Künstler ist mir die Faszination für Architektur geblieben.

Interview: Claudia Pantellini



Wohnsiedlung Rautstrasse, Zürich-Altstetten



KUNST UND BAU

Wohnüberbauung mit 104 Wohnungen und Kinderhort
Bauherr
 Stadt Zürich, Amt für Hochbauten
Architekten
 UNDEND Architektur AG, Zürich
www.undend.ch
Gartenlandschaft
 Ganz Landschaftsarchitekten, Zürich
www.ganz-la.ch
Kunst und Bau
 Navid Tschopp, www.navid.ch
www.stadt-zuerich.ch/kunstundbau
Auftragsart
 Öffentlicher Wettbewerb
Planungs- und Bauzeit
 2005–2014
Ecken- und Kunstelemente
 MÜLLER-STEINAG ELEMENT AG
 Werk Rickenbach LU

Die Stadt Zürich baut preiswerten Wohnraum
 An der Rautstrasse in Zürich-Altstetten baut die Stadt Zürich preiswerten und attraktiven Wohnraum mit Aussicht über die Stadt. Das Projekt von UNDEND Architekten wurde 2005 in einem offenen Wettbewerb mit 118 Teilnehmern als bester Vorschlag ausgewählt. Die neue Wohnsiedlung ersetzt eine 1948 erbaute Holzbausiedlung, die ihre Lebensdauer erreicht hat. Die sieben schlanken Neubauten sind frei in der grünen Parklandschaft, die samt wertvollem Baumbestand erhalten bleibt, verteilt und ermöglichen den Anwohnern attraktive Durchblicke. Entsprechend dem Anlagekonzept ergeben sich quer durch die Wohnungen hindurch Ausblicke in die Stadtlandschaft und in die Siedlung.
 Die übereck angeordnete Loggia, mit der abgechrägten Glasecke, gibt jeder Wohnung einen Panoramablick.



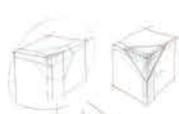
Die vorgefertigten Elemente für die abgeflachten Hausecken.



Mit der eleganten Form der neuen Häuser und den besonderen Eckensteinern setzt die Siedlung einen frischen Akzent im gewachsenen Quartier.

Navid Tschopp: «Around the Corner»
 «Meine Projektidee nimmt das architektonische Detail der «abgeflachten» Hausecken auf. Diese Ecken der Wohnblöcke werden rekonstruiert und in die Umgebung der Häuser gesetzt, um die prägnante Architektur zu unterstreichen. Dieses Projekt verbindet Kunst und Bau, es zitiert die Gebäudearchitektur und ist sowohl ein Kunstwerk als auch ein benutzbares Element des Aussenraums. In Anlehnung an das Anordnungsprinzip der Wohnblöcke werden auch die Eckelemente wild und zufällig im unteren Bereich des Hanges, links und rechts vom Kinderspielfeld verteilt resp. hingewürfelt.
 Man realisiert erst beim genaueren Hinsehen, dass es sich immer um dieselbe Form handelt. Manche Eckelemente stecken im Boden, so dass nur eine Spitze überirdisch zu sehen ist und andere zeigen ihre flache Seite und bilden eine Plattform. Sie laden zum Sitzen, Klettern – zum Benutzen ein.»

In der Stadt Zürich setzt Kunst in Wohnsiedlungen, Freibädern, Schulkäusern, Altersheimen, Sportstadien und anderswo belebende Akzente. Bei Neubauten, Umbauten und Sanierungen der Stadt Zürich wird ein bestimmter Prozessatz für die Kunst eingesetzt. Die fachstelle Kunst und Bau setzt innovative Kunstprojekte um. www.stadt-zuerich.ch/kunstundbau



Die Skulpturen sind in sich stimmig und können als zusammenhängendes Kunstwerk gelesen werden.



Navid Tschopp
 Geboren 1978
 Lebt und arbeitet in Zürich

Wettbewerb auf Einladung
 Aus den sieben eingereichten Gestaltungsvorschlägen empfahl das achtköpfige Beurteilungsgremium das Projekt «Around the Corner» von Navid Tschopp zur Ausführung. Mit der Begründung: «Der Künstler präsentiert mit seiner Idee eine skulpturale Intervention, die sich auf die Gebäude in der Siedlung bezieht. Er geht mit seinem Vorschlag direkt auf die Architektur und die Landschaft ein. Er schafft eine einmalige, ortsspezifische, nur hier in der Siedlung Rautstrasse gültige Idee.»

